»OBSERVER«

Neue am Sonntag

Bregenz, am 06.03.2022, 52x/Jahr, Seite: 30-31
Druckauflage: 37 226, Größe: 82,35%, easyAPQ: _
Auftr.: 2654, Clip: 14212380, SB: WDF

www.observer.at

„Die Ukraine immer noch im Herzen“

Ex-Handballprofi und Wahlvorarlberger Andriy Kuzo sammelt mit Hilfe des „Wirtschaftsforum der Führungskräfte“ Spenden für die Ukraine.

Von Michael Steinlechner
michael.steinlechner@neue.at

Die bunte Faschingsdekoration im Café am Dorfbach in Hard hängt noch an der Decke, den Wänden und in den Fenstern. Doch Andriy Kuzo, der das Lokal gemeinsam mit seiner Frau Ingrid betreibt, ist alles andere als zum Lachen und Fröhlichsein zumute. „Ich kann schon seit Tagen nicht mehr richtig schlafen“, sagt der gebürtige Ukrainer, der mittlerweile mit seiner Gattin und den Kindern in Vorarlberg sesshaft geworden ist. Zu groß ist die Sorge um seine Mutter sowie die beiden Brüder und deren Familien, die noch immer in seiner Geburtsstadt Lemberg (Lviv) leben. Der ehemalige Handballprofi ist ständig mit ihnen in Kontakt, um zu erfahren, wie die aktuelle Situation ist.

Spendenaktion. Doch Kuzo möchte nicht nur ständig auf dem Laufenden sein, wie es seiner Familie geht. Er möchte sie und die Menschen in der Ukraine auch unterstützen. Aus diesem Grund hat er nach einer Möglichkeit gesucht, ein Spendenkonto einzurichten. Er wandte sich an Unternehmensberater Michael Defranceschi, den er über die Initiative „Kada – Sport mit Perspektive“ kennengelernt hatte. In deren Rahmen werden ehemalige Profisportler auf ihrem Weg in eine neue berufliche Zukunft begleitet. Im Fall von Kuzo war dies der Aufbau des Café am Dorfbach in Hard. Und auch mit dem Spendenkonto konnte Defranceschi dem ehemaligen Spitzensportler weiterhelfen. Denn der Unternehmensberater ist auch Landesgeschäftsführer des „Wirtschaftforum der Führungskräfte“ (WdF). Er wandte sich an den Bundesgeschäftsführer, der sofort Feuer und Flamme war. Auf diese Weise gibt es nun nicht nur ein Spendenkonto, sondern das WdF hat auch einen österreichweiten Spendenaufruf gestartet.

Für Kuzo heißt das, dass er derzeit nicht nur damit beschäftigt ist, in seinem Lokal zu arbeiten und als Handballtrainer tätig zu sein. Er befasst sich auch damit, wie den Menschen in seinem Geburtsland mit dem Spendengeld am besten geholfen werden kann. Was dringend gebraucht wird, weiß der 42-Jährige aus den Gesprächen mit seiner Familie und Bekannten vor Ort: „Lebensmittel und medizinisches Material“. Nun geht es noch darum, zu organisieren, wie die Hilfsgüter schlussendlich in die Ukraine kommen sollen. Mit dieser Frage beschäftigt sich der ehemalige Profisportler derzeit. Dazu hat er auch noch neun Frauen und deren Kindern geholfen, aus der Ukraine nach Vorarlberg zu kommen. Ab morgen steht ihnen eine Unterkunft der Caritas zur Verfügung. Für die vergangenen Tage musste eine Zwischenlösung gefunden werden. Einige der Flüchtlinge haben Kuzo und seine Familie bei sich aufgenommen. Für die anderen hat der gut vernetzte Ex-Sportler Alternativen gefunden.

Arbeit, Sport und die Organisation der Hilfe sind für den 42-Jährigen eine durchaus willkommene Ablenkung von der Sorge um sein Geburtsland und

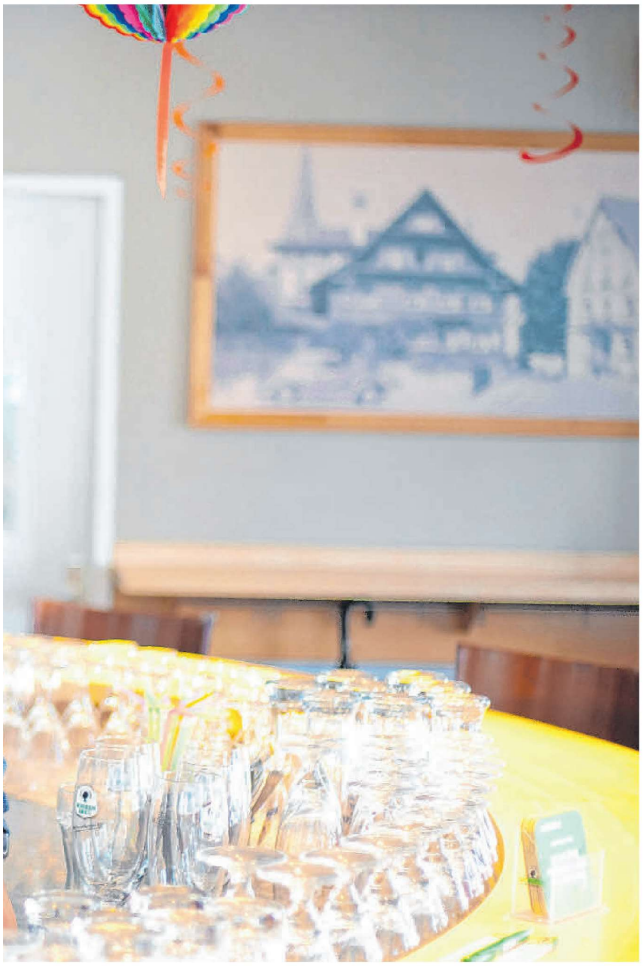
Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. Digitale Nutzung gem PDN-Vertrag des VÖZ voez.at.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: +43 (0)5572 501 727).

»OBSERVER«

Neue am Sonntag

Bregenz, am 06.03.2022, 52x/Jahr, Seite: 30-31
Druckauflage: 37 226, Größe: 92,75%, easyAPQ: _
Auftr.: 2654, Clip: 14212380, SB: WDF

www.observer.at



Andriy Kuzo betreibt seit dem Ende seiner Handballkarriere das Café am Dorfbach in Hard.

HARTINGER (2)

die Menschen dort. Erst Mitte Februar war Kuzo zuletzt in Lemberg. Schon damals habe in der Stadt, die ansonsten ein beliebtes Reiseziel für Touristen – auch aus Russland – ist, eine nervöse Stimmung geherrscht. Dass nur wenig später der Krieg mit einer derartigen Wucht kommen würde, habe sich aber niemand vorstellen können.

Beeindruckt zeigt sich Kuzo vom Zusammenhalt in der Ukraine und auch vom Auftreten des ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj, der in der Krise Präsenz zeigt und sich nicht versteckt. „In der Ukraine sagt man: Früher hat man ihn einen Clown genannt, nun ist er zum Joker im Spiel geworden", berichtet der Wahl-Vorarlberger.

Mit 19 Jahren hat er die Ukraine verlassen, um als Handballprofi seinen Lebensunterhalt zu verdienen. In Tschechien hat er seine Frau Ingrid kennengelernt. Mit ihr und den beiden Kindern lebt er seit mittlerweile 13 Jahren in Vorarlberg. Das Ländle ist für Kuzo und seine Familie zur Heimat geworden. Die Ukraine – das Land seiner Geburt – hat er dennoch immer noch im Herzen, wie er sagt. Umso mehr schmerzt ihn die derzeitige Situation und umso wichtiger ist es für ihn, den Menschen dort zu helfen.

In Lemberg ist die Lage noch nicht so dramatisch wie andernorts in der Ukraine, aber die Menschen rüsten sich.

REUTERS, AFP, AP

Spendenaufruf des WdF: Iban-Spendenkonto: AT14 1500 0005 0144 5142; Kennwort: Ukraine

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. Digitale Nutzung gem PDN-Vertrag des VÖZ voez.at.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: +43 (0)5572 501 727).